

Meditationsthema (jedes ca. 3 Seiten) vor und schließt jedesmal einen Psalm als Gebet an, der frei nach biblischen Vorlagen gestaltet ist. Er will damit dem Christen, der nicht jeden Tag Zeit zur Besinnung hat, wenigstens für den religiös so bedeutsamen Wochenrhythmus ein hilfreiches Grundmuster orientierten Lebens geben. Die Themen berühren das Kirchenjahr, sind aber jeweils an das Leben rückgebunden. So führt den Autor der Neujahrstag zu einer Betrachtung des Lebens als ein „Datum“, als etwas mir Vorgegebenes, an das ich einerseits selber ausgeliefert bin, das aber auch mir ausgeliefert ist, d.h. zur Bewältigung aufgegeben. Pfingsten verbindet er mit der Erzählung vom Turmbau zu Babel und meditiert über Verstehen und Nichtverstehen unter den Menschen. Das Geheimnis der Dreifaltigkeit erinnert ihn daran, daß es einen innergöttlichen Dialog gibt und Gott daher wesentlich auf das Gespräch aus ist, auf Gemeinschaft, weshalb auch in der Kirche der Freiheitsraum nicht fehlen darf, der erst wirklichen Dialog ermöglicht. An den zwischen den Festen liegenden Sonntagen ist Gelegenheit, alle möglichen Themen des alltäglichen Lebens aufzugreifen: u.a. das Vertrauen als Urvoraussetzung des Lebens, die Würde des Menschen, Demokratie zwischen Mehrheit und Minderheit und die christliche Tugend der Rücksicht, Technik als notwendiger Zug zur Versachlichung, Autorität, Reform und Revolution, keine Zeit zu haben, Liebe und Hingabe, Götzen als Nichtse, die religiös gefärbte Angst, eigene Krankheit und Bewältigung des zukommenden Todes. Das ist eine Auswahl aus den Themen, die die wichtigsten Probleme unseres Alltags einsammeln.

Aus diesem Buch kann jeder Nutzen schöpfen, dem es um eigene Orientierung geht; man könnte es aber auch suchenden Christen empfehlen und es wäre eine passende Geschenkgabe für alle möglichen Anlässe.

Linz

Silvester Birngruber

GILHAUS HERMANN, *Alles hat seine Zeit*. Für Tage, die wir nicht vergessen. (35); *Der Mensch in der Anklage*. Buße - Sünde - Schuld - Bußsakrament (40). Kyrios-V., Meitingen/Veritas, Linz 1972. Kart. lam. je DM 3.-.

Kleinschriften? Ja, wenn klar und deutlich und nicht mißverständlich gesprochen wird. Gerade die erstgenannte Schrift bringt Aussagen, die mehr als mißverständlich sind wie etwa „sakramentaler Bußgottesdienst“ oder „Priester als Vertreter der Gemeinde“ u. ä. Darüber hilft auch nicht die Zitierung der Schweizer Bischöfe (1971) hinweg.

SPAEMANN HEINRICH, *Lazarus heute und der Reiche*. (23); *Wir werden, was wir empfangen*. Grundhaltungen aus der Eucharistie. (30) Kyrios-V., Meitingen/Veritas, Linz 1972. Kart. lam. je DM 2.50.

Die Titel dieser beiden, sehr gut ausgestatteten Kleinschriften geben den Inhalt zur Genüge an. Freilich, in der zweiten hätten wir liebend gern ein klareres Bekenntnis zur wirklichen Gegenwart Christi im Sakrament gewünscht.

HÄRING BERNHARD, *Einübung der Hoffnung*. (64) Ars sacra, München 1972. Kart. lam. DM 2.80.

Der Verlag ordnet dieses Büchlein unter die Reihe „Meditationshefte“. Mit Recht. Des Autors Name bürgt dafür, daß über ein so aktuelles Thema wie Hoffnung nicht nur Oberflächliches gesagt wird, sondern Wesentliches, so daß es dafür steht, diese Seiten zu meditieren.

CARRETTO CARLO, *Gott auf der Spur*. (196) Pattloch, Aschaffenburg 1972. Kart. lam. DM 11.80.

„Im Zusammenbruch des Heiligen, in diesem unaufhaltsamen Säkularisierungsprozeß“ (9) sucht dieser Mann, der aus dem katholischen Aktivismus kommt, über Algier und Südfrankreich in die Nähe der Kleinen Brüder Jesu gerät und in die Geistigkeit von Charles de Foucauld, nun in einem Eremitendorf bei Assisi nach einer neuen Spiritualität für unsere Zeit. In eindringlichen Meditationen (hier ist das Wort am Platz) versucht der Autor diesen persönlichen, lebendigen Kontakt mit Christus und damit die lebendige Gegenwärtigkeit Gottes erleben zu lassen und beinahe wie nebenbei Antwort zu geben auf drängende Fragen der Gegenwart.

BOROS LADISLAUS, *Gedanken über das Christliche*. (88), Knecht, Frankfurt/M. 1973. Kart. lam. DM 9.80.

Der Verlag preist den Vf. an als „bekannten Theologen und frommen Denker“. Nun ja, Waschzettel sind nicht infallible Erklärungen. Und ich vermute, daß Boros selbst über dieses Konterfei gelächelt hat. Daß Boros ein geistreicher Mann ist, will ich wohl gelten lassen. Er selbst bezeichnet ehrlicherweise dieses Büchlein als „Gedanken“ — es war wohl Sache des Verlags, es als Meditationen zu deklarieren. Aber ich will gerne bestätigen, daß es in diesem Büchlein Seiten gibt, die man nicht leicht vergißt und bei denen es der Mühe wert ist, sie zu überdenken.

Innsbruck

Heinrich Suso Braun.